

„Lernen lernen“ als Lernkurs

Lernkurs als Vorbereitung auf die weiterführenden Schulen



apl. Uni.- Prof. Dr. Peter O. Chott
pchott@t-online.de
Foto neu

Das Thema „Lernen lernen“ in das Bewusstsein von Schülern, Lehrkräften und Eltern zu heben, ist die Voraussetzung dafür, den Komplex in der Schule implementieren zu können. Ein möglicher Einstieg hierfür kann ein Lernkurs sein, der einer bestimmten Gruppe von Schülern angeboten wird. Im folgenden Beispiel wird ein neunwöchiger Kurs skizziert, der zum Ende der 4. Jahrgangsstufe – klassenübergreifend – mit zukünftigen Gymnasiasten bzw. Realschülern durchgeführt werden kann.

Gliederung	Seite
1. Der Kurs als Einstieg in das „Lernen lernen“	2
2. Organisation des Lernkurses und inhaltliche Übersicht	2
3. Bausteine des Lernen-Lern-Kurses	3
3.1 Thema 1: Arbeitsplatzgestaltung zu Hause	3
3.2 Thema 2: Konzentration	5
3.3 Thema 3: Gedächtnis Teil 1 (Funktion, Gedächtnisstützen 1–3)	6
3.4 Thema 4: Gedächtnis Teil 2 (Gedächtnisstützen 4–6)	8
3.5 Thema 5: Lernplanung Teil 1 (Wochen- und Hausaufgabenplanung)	9
3.6 Thema 6: Lernplanung Teil 2 (Pausen)	10
3.7 Thema 7: Mündliche Hausaufgabe „Durchlesen“	11
3.8 Thema 8: Hausaufgabe – Wichtiges aus einem Text herauschreiben (exzerpieren)	12
3.9 Thema 9: Zusammenfassende Lerntipps und Reflexion des Kurses	13
4. Anhang	15
4.1 Kurszertifikat	15
4.2 Literaturempfehlung für Eltern	16

1. Der Kurs als Einstieg in das „Lernen lernen“

Als konkreter Einstieg in die Förderung von Methodenkompetenz wird häufig in Schulen der „Lernkurs“ gewählt. Dieser Lehrgang bietet organisatorisch und inhaltlich eine relativ problemlose Umsetzungsform des „Lernen-lern-Konzepts“. Allerdings ist eine Evaluation der Wirksamkeit der Lehr- und Lernaktivitäten aus verschiedenen Gründen (z.B. wegen der schwierigen Erreichbarkeit der Schüler oder wegen der Kontaktaufnahme mit den Kollegen der weiterführenden Schulen) äußerst problematisch.

Effizienter ist es, „Lernen lernen“ in den normalen Schulunterricht einzubinden (vgl. Beitrag E 1.2). Aber mit dem Lernen-lern-Kurs ist ein Anfang gemacht und auch ein Erprobungsfeld für Lehrer eröffnet.

2. Organisation des Lernkurses und inhaltliche Übersicht

Teilnehmer

Das hier beschriebene Lernangebot wurde vom Verfasser mehrmals an seiner Grundschule umgesetzt. Der Lernkurs beginnt jeweils im Mai, d.h. zu dem Zeitpunkt, zu dem die zukünftigen Gymnasiasten bzw. Realschüler (per Übertrittszeugnis) feststehen. Teilnehmer sind – wie oben erwähnt – Schüler der 4. Grundschulklassen, die im nächsten Schuljahr ein Gymnasium bzw. eine Realschule besuchen dürfen.

Rahmenbedingungen

Die Kursteilnehmer sollen auf das veränderte Lehren und Lernen an ihren neuen Schulen vorbereitet werden. Diese Kinder sollen zudem ihr Lernen bewusst durchdringen und verbessern. Man informiert die Eltern bzw. die Erziehungsberechtigten in einem Brief und diese melden ihr Kind schriftlich und verbindlich zu dem Kurs an. Der Kurs findet einmal wöchentlich zwei Schulstunden lang (90 min) am Nachmittag in der Schule statt. Er besteht aus insgesamt 18 Unterrichtsstunden, deren aufeinander aufbauende Inhalte und methodische Schritte im Folgenden kurz dargestellt werden.

Verzahnte Themen

Wie in einem Puzzle (siehe S. 3) sind die einzelnen Themen miteinander verzahnt und die Inhalte überlappen sich teilweise. Das heißt konkret: Bei jeder neuen Lerneinheit werden die vorangegangenen Lehrinhalte wieder aufgegriffen und evtl. gestellte Hausaufgaben in die nächste Einheit zielorientiert eingebaut. Die Sicherung der Lernergebnisse erfolgt in einem eigens angelegten, separaten „Lernen-lernen-Ordner“. Bei der Beschreibung des Kurses wurde bewusst auf die Wiedergabe konkreter Lehrmaterialien (wie Folien, Arbeitsblätter etc.) verzichtet. Dadurch sollen dem Leser genügend eigene Gestaltungsspielräume gegeben werden, um – wie es die Thematik verlangt – individuell, am Konstruktivismus orientiert, vorgehen zu können.

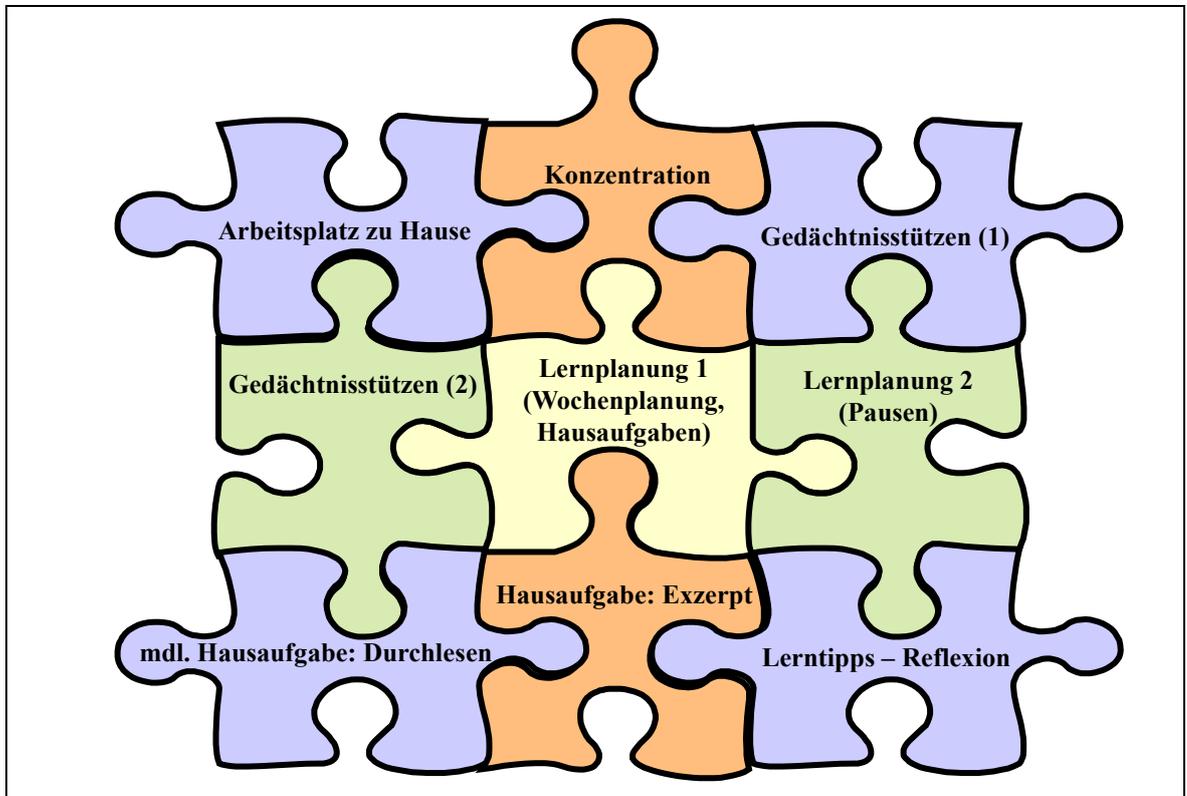
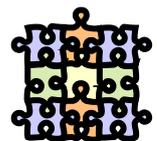


Abb. E 1.3-1 Bausteine des „Lernen-lern-Kurses“

3. Bausteine des Lernen-Lern-Kurses

3.1 Thema 1: Arbeitsplatzgestaltung zu Hause



- Begrüßung
- Vorstellungsrunde
- Teilnehmer verbalisieren ihre Erwartungen
- Vorstellen der Kursthemen
- erste Verhaltenstipps für die neue Schule (z.B.: keine unnötigen Fragen, etwa nach der Farbe des Schreibstifts, stellen)
- Erarbeiten einer sinnvollen Einrichtung des Arbeitsplatzes zu Hause
- Anwendung: Auftrag, die neuen Erkenntnisse zu Hause konkret umzusetzen

**Zusätzlich:
Verhaltenstipps für
die neue Schule**

Nach der Begrüßung durch den Kursleiter und einer kurzen Vorstellungsrunde werden die Schüler gebeten, sich einzeln zu notieren, welche Erwartungen sie an den vor ihnen liegenden Lernkurs haben. (Dabei kann es vorkommen, dass einer der Lernenden nach der Art des Schreibwerkzeuges fragt oder wissen will, wohin die Notizen zu machen seien. Damit bietet sich dem Kursleiter die Gelegenheit, in angemessener Weise auf die damit gezeigte Unselbstständigkeit hinzuweisen, die an der neuen Schule unangebracht erscheint.) Nach diesem möglichen Einschub – der selbstverständlich auch in späteren Unterrichtseinheiten erfolgen kann – folgt die Auswertung der Notizen und die Nennung der Themen, die in dem Lernkurs erarbeitet werden.

Die Nennung erfolgt dabei nur einmal. Gleich darauf werden die Schüler aufgefordert, die genannten Themen auf ihr Arbeitsblatt zu notieren. Meist können die Lernenden die Themen aber nur unvollständig wiedergeben. Das führt die Lehrkraft wiederum zu einer „Belehrung“. Es wird den Lernenden klar gemacht, dass an ihrer neuen Schule der Lehrstoff nicht x-mal „vorgekaut“ wird, wie dies meist bisher geschah, sondern dass man von ihnen erwartet, dass sie solche Dinge wie die genannten Themen umgehend auffassen.

**Lern- und Verhaltens-
tipps als Einschübe
in den Kurseinheiten**

Mit solchen Einschüben wird von Anfang an die stets von den Teilnehmern geäußerte Erwartung erfüllt, über das Lehren und Verhalten an ihrer neuen Schule Neues zu erfahren. Die Essenz dieser Unterrichtseinschübe wird von den Schülern auf einem gesonderten Blatt in Form von kurzen Lerntipps notiert. Beispiele hierfür sind Sätze wie: Ich stelle keine unnötigen Fragen wie nach der Art des Schreibwerkzeuges! Ich notiere auf meine Blätter vor allem den Nachnamen! Ich stelle mich auf ein schnelleres Lehrtempo ein!

Die auf laminierten Karten dargebotenen Themen werden anschließend nach ihrer Wichtigkeit bewertet. Die Schüler erhalten dazu drei Klebepunkte, die sie für ihre Bewertung frei auf die Karten kleben sollen.

**Einrichten des Arbeits-
platzes zu Hause**

Im zweiten Teil dieser ersten Einheit wird mit Hilfe eines Folienbildes, das einen Schüler inmitten eines chaotisch organisierten Schreibtisches zeigt, das Thema „Arbeitsplatz zu Hause“ angeschnitten. Die Lernenden tragen zusammen und begründen, was nach ihrer Ansicht nicht lernförderlich sei. Auf einem Arbeitsblatt, auf dem ein leerer Schreibtisch aufgedruckt ist, wird dann zeichnerisch der Schreibtisch mit dem Nötigen bestückt. Damit werden die Notwendigkeit sowie die Platzierung der Lichtquelle, des Papierkorbes, der Schreibutensilien, der Schreibunterlage, der Lexika etc. reflektiert und anschaulich gesichert. Mit dem Auftrag (Hausaufgabe), schon heute die Umgestaltung des Arbeitsplatzes mit den Eltern zu besprechen und wo möglich durchzuführen, werden die Teilnehmer nach dieser ersten Unterrichtseinheit entlassen.

3.2 Thema 2: Konzentration



- Bericht der Schüler über ihre häuslichen Aktivitäten bzgl. der Arbeitsplatzgestaltung
- konzentrationsintensiver Einstieg (Absuche von Labyrinthwegen auf einem Blatt nur mit den Augen)
- Verhaltenstipp: Schreibung der neuen Schule kennen
- Hinführen zum Unterrichtsthema „Konzentration“
- Erkunden von konzentrationsfördernden bzw. -hemmenden Maßnahmen durch drei Tests: Test 1 – drei Minuten rechnen, Test 2 – drei Minuten rechnen einschließlich einer Pause von 20 Sekunden, Test 3 – drei Minuten rechnen ebenso mit 20-sekündiger Pause, aber mit stark rhythmischer Musikbegleitung
- Reflexion der Ergebnisse (z.B.: Pausen sind konzentrations-fördernd, stark rhythmische Musik ist eher konzentrationshemmend)

Zu Beginn des Unterrichts wird eine Liste herumgereicht, in die die Kursteilnehmer ihren Nachnamen, ihren Vornamen sowie den Namen ihrer zukünftigen Schule eintragen sollen. Als Einstieg zur zweiten Kurseinheit sollen die Schüler über die Veränderungen ihrer häuslichen Arbeitsplätze sowie über das Echo darauf berichten.

**Besprechen der
Hausaufgabe:
Arbeitsplatzgestaltung**

Danach erhalten die Lernenden ein Arbeitsblatt mit einem Labyrinth, in dessen Mitte eine Schatztruhe steht. Drei Personen wollen auf verschiedenen Wegen durch den Irrgarten zum Schatz gelangen, aber nur einer Person gelingt das. Welche der Personen das ist, darf nur mit den Augen, also nicht unter Zuhilfenahme eines Stiftes eruiert werden. Manche der Kinder haben damit Probleme, weil sie den beschrifteten Weg immer wieder aus den Augen verlieren und die Suche von vorne beginnen müssen. Die dafür nötige Konzentration ergibt sich somit als Thema für diese Kurseinheit.

Einstieg Konzentration

Zur Klärung der Einflüsse werden mit den Teilnehmern drei Experimente durchgeführt. Im ersten Test muss drei Minuten lang eine ganze Reihe einfacher Rechnungen (wie z.B. $6 - 5 + 1$ und $4 + 2 - 3$) im Kopf gerechnet werden. Dabei gilt es, sich die Zwischenergebnisse zu merken und nur die Differenz der beiden natürlichen Zahlen als Ergebnis auf das Blatt einzutragen. Nach der Korrektur und der Feststellung der Anzahl der richtigen Ergebnisse werden diese von Freiwilligen in eine Tabelle an der Tafel eingetragen.

**Einflüsse auf die
Konzentration durch Ex-
perimente erleben**

Verhaltenstipps

Als Zwischenspiel nimmt der Kursleiter die herungereichte Liste und weist die Schulkinder darauf hin, dass manche der Teilnehmer Nachname und Vorname beim Eintrag verwechselt haben. Das könnte sich aber – vor allem bei ausländischen Namen – als äußerst fatal erweisen. Ebenso weist die Lehrkraft darauf hin, dass die Falschschreibung der zukünftigen Schule ebenso blamabel für die Kinder sein könnte.

Pausen fördern das Lernen

Im zweiten Test sollen wiederum Rechnungen nach dem oben genannten Muster gelöst werden. Allerdings sind die Aufgaben etwas schwieriger, um den Übungseffekt auszugleichen. Die Zeitspanne beträgt ebenso drei Minuten, allerdings wird diesmal nach einer Minute eine Pause von 20 Sekunden eingelegt, sodass die objektive Bearbeitungszeit nur 140 Sekunden beträgt. Bei der Kontrolle haben die meisten Kursteilnehmer mehr richtige Ergebnisse als vorher. Der Eintrag in die Tabelle an der Tafel veranschaulicht dieses Ergebnis. In der Diskussion wird dann die Pause als wesentlicher Bestandteil des konzentrierten Lernens herausgestellt. (Das Thema „Pausen“ wird in der sechsten Kurseinheit nochmals eigens aufbereitet!)

Laute Musik hemmt Konzentration

Im anschließenden dritten Test gilt es erneut Rechenaufgaben nach obigem Muster zu lösen. Dabei wird einerseits eine 20-sekündige Pause eingelegt, andererseits begleitet das Arbeiten stark rhythmische, relativ laute Musik. Die Ergebnisse der Kursteilnehmer sind diesmal meist schlechter, sodass Musik bei stark konzentrationsfördernden Arbeiten als äußerst störend erkannt werden kann. Die Ergebnisse der drei Experimente werden auf einem Arbeitsblatt festgehalten, das in einem eigenen „Lernen-lern-Ordner“ abgelegt wird.



3.3 Thema 3: Gedächtnis Teil 1 (Funktion, Gedächtnisstützen 1–3)

- Vorstellen des mündlichen Abfragens
- Einstieg: Demonstration von Vergessen
- Erarbeitung der Funktionsweise des Gedächtnisses
- Eigenversuche zum Erkennen von Mnemotechniken (Gedächtnisstützen)
- Sicherung der Erkenntnisse im „Lernen-lern-Ordner“

**Rollenspiel:
mündliches Ausfragen**

Die dritte Kurseinheit beginnt mit der kritischen Vorstellung des gymnasiums- bzw. realschul-typischen mündlichen Abfragens zum Thema der vorausgegangenen Unterrichtsstunde. Zwei oder mehrere freiwillige Schüler gestalten mit der Lehrkraft in einem Rollenspiel diese Leistungsüberprüfung vor der übrigen Klasse.

Anschließend sollen in einem ersten Experiment die Kursteilnehmer drei Minuten lang auf einer Folie dargebotene sinnlose Silben auswendig lernen und danach auf ein Blatt notieren. Nach einer kurzen Pause, in der die Schüler durch den Verhaltenstipp abgelenkt werden, dass auf Arbeitsblätter der Nachname geschrieben werden soll, wird ein Nachtest durchgeführt. Die meisten Kursteilnehmer können auf der Rückseite ihres Blattes schon nicht mehr alle vorher noch gewussten Silben notieren. Die Reflexion der Ergebnisse führt zum Phänomen „Vergessen“ und zur Themenfindung „Gedächtnis“.

Lernexperimente

In einer kurzen Lehrerdarbietung werden die Begriffe Kurzzeit- und Langzeitgedächtnis geklärt. Die Sicherung erfolgt auf einem Arbeitsblatt. In der anschließenden Diskussion ergibt sich die Frage nach Möglichkeiten zur Unterstützung des Gedächtnisses.

Kurz- und Langzeitgedächtnis

Durch Selbstversuche sollen einige wichtige Gedächtnisstützen von den Teilnehmern erkannt werden.

In den Versuchen 1 und 2 werden die Schüler aufgefordert, drei Minuten lang eine auf Folie dargebotene, ungeordnete Menge von 25 Wörtern auswendig zu lernen und anschließend zu notieren. Im zweiten Experiment sollen sich die Schüler ebenfalls drei Minuten lang eine (durch Oberbegriffe) geordnete Menge von Wörtern aneignen und wiedergeben. Im Vergleich der Ergebnisse stellt man im Unterrichtsgespräch fest, dass sich Geordnetes leichter lernt (Gedächtnisstütze 1).

Gedächtnisstütze 1: Ordnung

Im Versuch 3 sollen sich die Teilnehmer durch eine Lernzeit von zwei Minuten eine Reihe mit zweistelligen Zahlen merken und anschließend notieren. Die zu lernenden Zahlen steigen um 11 an (z.B. 17, 28, 39, ...) und bilden mathematisch eine Zahlenfolge. Die Reflexion der Ergebnisse ergibt die Problemlosigkeit des Erlernens, wenn das Prinzip (hier der Zahlenfolge) erfasst wurde (Gedächtnisstütze 2).

Gedächtnisstütze 2: Prinzip erkennen

Im Versuch 4 sollen sich die Lernenden – ebenfalls in zwei Minuten – eine Reihe von Buchstabenpaaren merken, die aufsteigend alphabetisch angeordnet sind, bei denen allerdings dazwischen jeweils ein Buchstabe fehlt (AB, DE, GH, ...). Die Reflexion der Ergebnisauswertung zeigt, dass man Verstandenes leichter lernt und behält (Gedächtnisstütze 3).

Gedächtnisstütze 3: Sinn des Gelernten verstehen

Um die Lernerkenntnisse zu sichern, werden die Ergebnisse in ein Arbeitsblatt eingetragen oder in Form eines Eintrages im „Lernen-lern-Ordner“ festgehalten.



3.4 Thema 4: Gedächtnis Teil 2 (Gedächtnisstützen 4–6)

- Anknüpfung: Abfragen
- Themenfindung: weitere Maßnahmen zur Unterstützung des Gedächtnisses
- Erarbeitung: Vorstellen des Merkens von Begriffen, Kriteriensammlung für lernfördernde Einträge
- Anwendung: selbstständiges Gestalten eines Hefteintrags

Gedächtnisstütze 4: Wiederholung

Zu Beginn werden die Schüler aufgefordert, sich die Aufzeichnungen der letzten Kurseinheit nochmals durchzulesen. Dann werden einzelne, freiwillige Schüler von der Lehrkraft „abgefragt“. Die Reflexion der Befindlichkeit führt zu der den Schülern bekannten Erkenntnis, dass die Wiederholung ebenso eine Gedächtnis unterstützende Maßnahme (Gedächtnisstütze 4) ist.

Daraus ergibt sich das Thema dieser Kurseinheit: das Finden weiterer Maßnahmen zur Unterstützung des Gedächtnisses.

Gedächtnisstütze 5: Geschichten machen

Zunächst wird mit den Teilnehmern eine Möglichkeit zum Merken von Wörtern und Begriffen erarbeitet. Die Schüler erhalten den Auftrag sich die 25, an der Tafel stehenden Begriffe zu merken. Nach drei Minuten Lernzeit und einer kurzen Pause sollen die Teilnehmer die aus unterschiedlichen Gebieten stammenden Begriffe auswendig auf ein Blatt notieren. Der Eintrag der Ergebnisse in eine Tabelle erfolgt analog der in den früheren Kurseinheiten dargestellten Praxis. Im zweiten Versuch erhalten die Schüler in Partnerarbeit den Auftrag, 25 Wörter zu suchen und diese jeweils in eine möglichst skurrile Geschichte einzubauen. Anhand der 25 an der Tafel gezeigten Begriffe zeigt die Lehrperson das Vorgehen beispielhaft auf. Nach etwa 10 min. suchen sich die Schülerpartner jeweils ein anderes Paar. Diese erzählen sich gegenseitig ihre Geschichte, zeigen ihnen dabei die zu lernenden Begriffe und lassen sie anschließend die Wörter auswendig notieren. Die Ergebnisse zeigen bei den meisten Probanden eine höhere Merkleistung als beim vorigen Versuch. Damit wird die „Geschichtenmethode“ als fünfte Mnemotechnik erlebt und herausgestellt.

Gedächtnisstütze 6: übersichtliche, saubere Hefteinträge

Als sechste Gedächtnisstütze werden die Hefteinträge als bekannte Lernhilfen benannt. In Gruppenarbeit sollen die Teilnehmer anhand kopierter Beispiele Kriterien zur Beurteilung finden. Diese hält man an der Tafel als wahllos angeordnete und in unterschiedlicher Größe geschriebene Stichpunkte fest. Aus diesen sollen die Schüler im Anschluss selbstständig einen Eintrag gestalten, der zum Schluss der Kurseinheit in der Gruppe nochmals kritisiert und bewertet wird. Als Hausaufgabe sollen die Kursteilnehmer die festgehaltenen Lernergebnisse daheim wiederholen.

3.5 Thema 5: Lernplanung Teil 1 (Wochen- und Hausaufgabenplanung)

- Einstieg: Lern- und Verhaltenstipp „UlK-Extemporale“
- Hinführung zum Thema „Lernplanung“
- Vorstellung eines Wochenplaners: Erklärung und Vollzug der Handhabung, Diskussion des Sinns
- Reflexion der bisherigen Hausaufgabenpraxis
- Umgang mit dem Hausaufgabenheft
- Anwendung der Hausaufgabenplanung



Als Einstieg befasst man sich in dieser fünften Unterrichtseinheit wieder mit einem Lerntipp. Die Schüler werden zunächst mit dem Begriff „Extemporale“ (zumeist unangekündigte Leistungsüberprüfung, Test) konfrontiert. Meist können einige Teilnehmer dieses Wort den Mitschülern erklären. Die Lehrkraft weist daraufhin, dass die in der letzten Kurseinheit gestellte Hausaufgabe beispielsweise Gegenstand einer solchen Kurzprobe sein könnte. Im Anschluss daran wird allerdings eine so genannte „Ex“ geschrieben, die sich aber als Ulk herausstellt. Die Schüler werden darin aufgefordert, zunächst alle Aufgaben zu lesen. Dabei beinhaltet der letzte Arbeitsauftrag, lediglich den Namen auf das Blatt zu schreiben und die vorherigen Arbeitsaufträge zu vergessen. Die meisten Schüler lesen aber nicht bis zum Schluss und werden so zu verschiedenen unsinnigen Tätigkeiten (wie z.B. malen auf der Rückseite, knicken einer Blattecke) animiert. Anschließend wird der Gag aufgeklärt und über den Sinn, sich einen Überblick über anstehende Aufgaben zu verschaffen, reflektiert.

**Lerntipp
Extemporale (Test)**

Zum Thema „Lernplanung“ führt der Hinweis der Lehrkraft auf die gesteigerte Menge an Hausaufgaben und auf Hausaufgaben, die über einen längeren Zeitraum zu erledigen sind, hin.

Die Erarbeitung der Thematik beginnt mit der Vorstellung eines Wochenplaners, in den alle festen Termine (wie z.B. privater Sport- oder Musikunterricht) einzutragen sind, die neben dem Stundenplan für den einzelnen Teilnehmer relevant sind. Die Reflexion der bisherigen Hausaufgabenpraxis sowie die Klärung des Sinns eines solchen Wochenplaners schließen dieses erste Teilziel ab.

**Vorstellung eines
Wochenplaners**

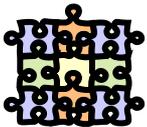
Im zweiten Teil wird der Umgang mit dem Hausaufgabenheft erarbeitet. Anhand eines (auf ein Arbeitsblatt gedruckten) Negativbeispiels wird den Teilnehmern z.B. aufgezeigt, dass die Einträge vollständig sein sollten, dass Abkürzungen gebraucht werden sollen oder dass das Datum eingetragen werden muss. Damit erfüllt das Hausaufgabenheft den Anspruch und die Funktion eines Terminkalenders.

**Hausaufgabenheft als
Terminkalender**

Effiziente Hausaufgabenplanung

Schließlich wird den Schulkindern eine leistungseffiziente Planung der Hausaufgaben nahe gebracht. Dies geschieht auf der Basis der Kenntnis der allgemein anerkannten Leistungskurve und führt zu folgender Einsicht: Leichtes sollte als „Warming-up“ zuerst, anschließend das Schwierigste und am Ende der Lernzeit sollten mittelschwere Aufgaben erledigt werden.

Die Anwendung der Hausaufgabenplanung wird anhand aktueller Aufgaben von den Teilnehmern ausprobiert und reflektiert.

**3.6 Thema 6: Lernplanung Teil 2 (Pausen)**

- Extemporale zum 1. Teil; Reflexion, Selbstkontrolle
- Einstieg: Impuls, was zu tun ist, wenn viele Hausaufgaben anstehen, Erinnerung an die Lernversuche beim Thema „Konzentration“
- Festlegung des Themas „Pausen“
- Erarbeiten der verschiedenen Pausenarten (Verschnauf-, Entspannungs- und Erholungspause) anhand eines Informationsblattes; Aufzeigen von Möglichkeiten (Aufstehen, Strecken, isometrische oder kinesiologische Übungen ...)
- Anwenden und Ausprobieren diverser Übungen mit Musikunterstützung

Schriftliches Abfragen

Die erneute Konkretisierung des Begriffs Extemporale steht am Beginn der sechsten Unterrichtseinheit. Die Schüler werden aufgefordert, Fragen zur letzten Stunde schriftlich zu beantworten. Auf der Folie steht beispielsweise:

1. Was sollst du in deinen Wochenplaner eintragen?
2. Wie solltest du dein Hausaufgabenheft führen? Notiere wichtige Tipps!
3. Wie solltest du deine Hausaufgaben bearbeiten? Notiere die richtige Reihenfolge:
 - a schwer – mittelschwer – leicht
 - b mittelschwer – leicht – schwer
 - c leicht – schwer – mittelschwer

Begründe deine Auswahl!

Nach der Reflexion der Gefühle, die beim Schreiben der Kurzprobe bei den Lernenden entstanden sein könnten, leitet der Impuls „Was tust du, wenn du viele Hausaufgaben hast?“ zum Thema „Pausen“ über.

In Gruppenarbeit informieren sich die Schüler über Länge, Funktion und Gestaltung von Verschnauf-, Erholungs- und Entspannungspausen. Dabei bearbeiten die verschiedenen Gruppen die auf einem Arbeitsblatt vorliegenden Aufgaben arbeitsteilig, sodass in der Präsentation, die mit Hilfe von selbst beschriebenen Folien gestaltet wird, jede Gruppe eine andere Pausenart vorstellt. Bei einer großen Schülerzahl müssen evtl. zwei Gruppen dieselben Aufgaben bearbeiten. In diesem Fall ergänzen die Gruppen mit denselben Aufgaben die jeweilige Präsentation der vorausgehenden Gruppe.

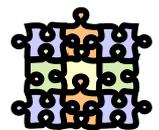
Auch einzelne Pausenübungen werden von den Schülern vorgeführt. Im Klassenplenum werden dann alle Ergebnisse reflektiert, besprochen und auf einem Arbeitsblatt gesichert. Immer wieder wird hier das Fernsehen als Pausenübung von den Lernenden ins Spiel gebracht. Hier ist es wichtig den Schülern deutlich zu machen, dass in diesem Falle (nicht allgemein) Fernsehen dem Lernen abträglich ist. Das Gehirn muss nach intensivem Lernen eine Zeitlang „nachsitzen“, um das Gelernte quasi „verdauen“ zu können. Fernsehsendungen geben dem Gehirn aber wieder (wenn auch noch so niveauarmer) neue Denkaufgaben, die diesen „Verdauungsvorgang“ empfindlich stören. Als Abschluss werden die entsprechenden Pausenübungen isometrischer oder kinesio-logischer Art mit den Schülern ausprobiert. Dabei ist darauf zu achten, dass den Lernenden klar gemacht wird, dass sie daraus ihr eigenes, für sie sinnvolles Pausenprogramm zusammenstellen müssen.

Als Hausaufgabe werden die Kinder aufgefordert, eine für sie praktikierbare Entspannungsübung zusammenzustellen und aufzuschreiben.

**Pausenarten:
Verschnauf-, Erholungs-
und Entspannungspause**

Pausengestaltung

3.7 Thema 7: Mündliche Hausaufgabe „Durchlesen“



- Abfragen mehrerer Schüler zum Thema „Pausen“
- Einstieg: Lehrerauftrag Hausaufgabe „Durchlesen des Durchgenommenen“
- Thema: Wie merke ich mir lange Texte?
- Erarbeitung des Findens und sinnvollen Unterstreichens von Schlüsselwörtern in einem Text
- gestaltete Entspannungspause (Hausaufgabe)
- Anwendung des Verfahrens an einem weiteren Text

- Hausaufgabe: Fertigstellen der Schlüsselwörtersuche und notieren der Schlüsselwörter

Mündliches Abfragen

Die folgende Unterrichtseinheit beginnt wieder mit der gymnasiums-spezifischen, aber auch in der Realschule praktizierten mündlichen Leistungsüberprüfung. Freiwillige werden vor die Klasse gebeten und dort von der Lehrkraft zu den Inhalten der letzten Stunde abgefragt. Dabei wird nochmals hervorgehoben, wie wichtig Pausen für das Lernen sind und den Schülern werden die hirnpfysiologischen Vorgänge altersgemäß erklärt.

Der Einstieg zum Thema beginnt mit dem Impuls: „Was tust du, wenn du zur nächsten Unterrichtsstunde einen Text durchlesen sollst?“ Aus der Diskussion der Antworten ergibt sich das Unterrichtsthema: „Wie kann ich mir den Inhalt langer Texte merken?“

Schlüsselwörter kennen lernen

Anhand eines längeren, auf einem Blatt gedruckten Textes (Text 1) wird den Schülern die Technik des Suchens von Schlüsselwörtern nahe gebracht. Abschnittsweise sollen die Lernenden in Partnerarbeit die wichtigen, sinntragenden Wörter finden und markieren. Nach jedem Abschnitt erfolgt die Besprechung und Diskussion der markierten Wörter. Dabei wird den Schülern klar, dass sie meist zu viele Wörter markieren und diese Vielfalt wiederum für eine Komprimierung zu umfangreich ist. Die Reflexion der Markierungsergebnisse zeigt den Lernenden gleichzeitig, dass das Vorgehen bei Texten in Schulbüchern nicht genauso ablaufen kann. Den zukünftigen Gymnasiasten bzw. Realschülern wird klar, dass sie im nicht eigenen Schülerbuch nur leicht mit Bleistift unterstreichen können.

Schlüsselwörter selbstständig suchen und markieren

Nach einer Entspannungspause, deren Übungen aus den von den Schülern als Hausaufgabe zusammengestellten Vorschlägen ausgewählt werden, widmen sich die Lernenden einem neuen Text (Text 2), in dem sie nach den erarbeiteten Kenntnissen die Schlüsselwörter in Einzelarbeit finden und markieren sollen. Diese Arbeiten sollen als Vorbereitung für die nächste Unterrichtseinheit zu Hause fertig gestellt werden.

**3.8 Thema 8: Hausaufgabe – Wichtiges aus einem Text herausschreiben (exzerpieren)**

- Schüler fragen ihre Mitschüler zum Thema der letzten Stunde aus
- Weiterführung: Schlüsselwörter aus dem Text der letzten Unterrichtseinheit nennen, diskutieren und an der Tafel notieren
- Erarbeitung: beispielhaftes Zusammenstellen der Schlüsselwörter (Exzerpieren)

- Anwendung der Kenntnisse zum Exzerpieren an den Schlüsselwörtern des ersten Textes der letzten Stunde

Zwei Schüler bekommen vor dem Unterricht von der Lehrkraft den Auftrag, sich Fragen zur letzten Stunde zu überlegen. Diese beiden Lernenden fragen dann als Einstieg zu dieser achten Lerneinheit einige freiwillige Mitschüler mündlich über das zuletzt Bearbeitete ab. Dabei ist nicht nur interessant, welche unterschiedliche Qualität die Schülerfragen (z.B. nach einzelnen, aufzählenden Merkmalen oder nach komplexeren Prozessen) haben, es wird in der anschließenden Reflexion ebenso herausgearbeitet, wie die persönlichen Gefühlslagen der Fragenden und Befragten sind.

Das Ziel des Unterrichtsthemas „Hausaufgabe: Aus einem Text Wichtiges herauschreiben!“ ist eine Weiterführung der Problematik der vorigen Lerneinheit und kann beispielsweise mit folgendem Impuls beginnen. „Wie gehst du vor, wenn du als Hausaufgabe – wie letztes Mal – auch den Inhalt eines Textes lernen sollst, dieser Text aber im Buch steht, in dem du die Schlüsselwörter nicht mit Marker anstreichen darfst?“ Die Diskussion dieser Frage soll den Schülern klar machen, dass sie die Schlüsselwörter im nicht eigenen Schülerbuch nur leicht mit Bleistift anstreichen dürfen, das Wichtige aber das Herausschreiben dieser sinntragenden Ausdrücke darstellt. Das sinnvolle In-Bezug-Setzen und Zusammenstellen dieser Schlüsselwörter nennt man Exzerpt, das Wichtigste aus einem Text herauschreiben exzerpieren.

Anschließend werden die Schlüsselwörter, die im zweiten Text der letzten Unterrichtseinheit (Text 2) vorkamen und die (auch) als Hausaufgabe von den Lernenden gefunden werden sollten, genannt und diskutiert. An der Tafel oder auf Folie werden die Ausdrücke fixiert und dann beispielhaft zu einem sinnvollen, aussagekräftigen Eintrag zusammengestellt.

In Gruppenarbeit erfolgt dann die Anwendung dieser Strategie. Dazu dienen den Schülern die Schlüsselwörter des ersten Textes (Text 1) aus der siebten Unterrichtseinheit. Die abschließende Reflexion der Ergebnisse zeigt den Lernenden Richtiges und Fehlerhaftes auf und legt so einen Grundstock für die weitere Anwendung und Einübung dieser häufig gebrauchten Lernstrategie.

3.9 Thema 9: Zusammenfassende Lerntipps und Reflexion des Kurses

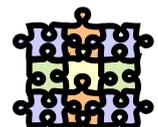
- Besprechung
- Bearbeitung eines Blattes, auf dem einzelne Satzteile stehen – Auftrag an die Schüler, die Lerntipps richtig zusammenzusetzen

Schüler fragen Schüler

**Begriffe „Exzerpt“
und „exzerpieren“
kennen lernen**

Exzerpt erstellen

Anwendung



- Reflexion und Aussprache über den Kurs
- Ankündigung einer schriftlichen Befragung (Evaluation) nach einem Jahr, Schreiben der Briefkuverts
- Verleihung des Kurszertifikates
- Mitgabe eines Blattes mit Literaturempfehlungen für die Eltern

Kurzberichte von Gymnasiasten bzw. Realschülern

Ein stets gut ankommender Einstieg in die letzte Unterrichtseinheit ist der Kurzbericht eines oder mehrerer Gymnasiasten bzw. Realschüler über ihre Schule. Dabei ist mit den Vortragenden abzusprechen, dass sie ihren jungen Kollegen einerseits die Unterschiede zu Verfahrens- und Handlungsweisen in der Grundschule aufzeigen sollen, andererseits aber sollten keine negativen Erwartungen verbreitet werden.

Zusammenfassen der Lern- und Verhaltenstipps

Anschließend wird das zentrale Ziel – die Zusammenfassung und Sicherung der erarbeiteten Erkenntnisse – angegangen. Zunächst sollen die Teilnehmer in Partnerarbeit aus einzelnen Satzteilen oder Wörtern sinnvolle Merksätze zum erfolgreicherem Lernen zusammensetzen.

Lerntipps sind beispielsweise:

- Richte deinen Arbeitsplatz sinnvoll ein!
- Plane deine Lernzeit mit dem Wochenplaner!
- Teile dir die Hausaufgaben richtig ein!
- Lege bei längeren Hausaufgaben Pausen ein!

Nach der gemeinsamen Korrektur und Begründung der Lerntipps tragen die Schüler die Verhaltenstipps zusammen und präsentieren diese im Klassenplenum.

Als **Verhaltenstipps** sind z.B. folgende festzuhalten:

- Ich stelle keine unnötigen Fragen, wie z.B. nach der Art des Schreibwerkzeugs!
- Ich notiere auf meine Blätter vor allem den Nachnamen!
- Ich stelle mich auf ein schnelleres Lehrtempo ein!
- Die im Unterricht behandelten Inhalte sind stets zu wiederholen!

Diese Tipps werden auf ein farbiges Blatt Tonpapier geschrieben.

Kurszertifikat und Lerntipps

Die Verleihung des Kurszertifikates an jeden Teilnehmer des Kurses schließt die Veranstaltung ab. Darüber hinaus wird den Lernenden ein Blatt mit einer kleinen Sammlung von Fachliteraturtiteln mitgegeben (siehe S. 15), um den Eltern der zukünftigen Gymnasiasten bzw.

Realschüler Tipps zur Unterstützung des Komplexes „Lernen lernen“ zu geben.

4. Anhang

4.1 Kurszertifikat

Zeugnis

für

Der Schüler/die Schülerin hat am LERNKURS
für zukünftige Gymnasiasten bzw. Realschüler

mit großem Erfolg
teilgenommen

Für deine „Lern-Zukunft“ wünsche ich dir alles Gute!

Memmingen, am 19. Juli 2005

ELSBETHEN-VOLKSSCHULE
Memmingen Mitte (GS)

Dr. Peter Chott M.A., Rektor

4.2 Literaturempfehlung für Eltern

Literaturempfehlung zum „Lernen-lernen“ für Ihr Kind

- DUDEN-Reihe Lernen lernen: jeweils ein Buch zu den Bereichen: Lerntipps, Hausaufgaben und Klassenarbeiten, Referate, Vorträge, Facharbeiten, Schultipps für Eltern
- Endres, Wolfgang u.a. 2002: Lernen mit Kniff und Pfiff, Weinheim Basel: Beltz-Verlag
- Metzger, Christoph 1998: WLI-Schule. Wie lerne ich? Eine Anleitung zum erfolgreichen Lernen, 2. Auflage, Aarau/CH
- Internet: <http://www.ni.schule.de/~pohl/lernen/kurs/>
- Internet: <http://www.schultreff.de/lernen/lernlink.htm>
- Internet: <http://www.schulpaed.de/ll-websites.htm>